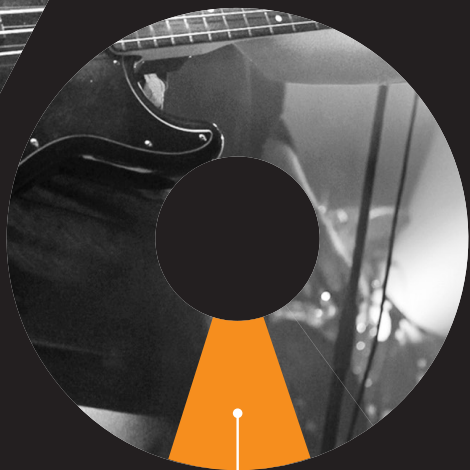


Männer



VORSTUDIE «FRAUENANTEIL IN BASLER BANDS»



Frauen



ANNA AARON

LA NEFERA



INHALT

Abstract	3
Einleitung	3
Datenmaterial	5
Ergebnisse	7
Geschlechterverteilung in Bands der Region Basel	7
Geschlechterverteilung bei beantragten und gesprochenen Fördergeldern	8
RegioSoundCredit	10
Jugendkulturpauschale und RFV-DemoClinic	10
Basler Pop-Preis	10
Vergleich der Förderformate	14
Entwicklung der Vergabe von Fördergeldern	14
Diskussion	17
Bestandesaufnahme	18
Handlungsempfehlungen	19
Impressum	23
Kontakt	23
Bilder	23

VORSTUDIE «FRAUENANTEIL IN BASLER BANDS»

Erhebung zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Sichtbarkeit von Frauen in der Basler Popszene

ABSTRACT

In der Vorstudie «Frauenanteil in Basler Bands – Erhebung zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Sichtbarkeit von Frauen in der Basler Popszene» wird die Basler Popszene auf ihren Frauenanteil in den Jahren von 2008 bis 2017 hin untersucht. Die Vorstudie soll zur Sensibilisierung und nachhaltigen Erhöhung des Frauenanteils in der Popszene beitragen.

Die Ergebnisse führen zu fünf zentralen Erkenntnissen:

1. Der Frauenanteil in der Popszene ist sehr klein: Nur 10% der Personen, die Musik machen¹, sind weiblich.
2. Diese wenigen Frauen sind allerdings sehr aktiv, denn in immerhin 23,5% der Bands der Region Basel spielen eine Frau oder mehrere Frauen.
3. Auch was die Professionalität und Qualität des Musikschaﬀens angeht, sind die Frauen im Pop sehr gut unterwegs²: Bands mit einer Frau oder mehreren Frauen sind durchschnittlich erfolgreicher, was den Erhalt von Fördergeldern anbelangt als Bands ohne Frauen.
4. Bands mit Frauen werden bei der Vergabe von Fördergeldern nicht diskriminiert: Die gesprochenen Fördergelder an Bands

mit Frauen unterscheiden sich nicht massgeblich von den Fördergeldern, die beantragt wurden. Auch die Zahl der geförderten Bands mit Frauen unterscheidet sich nicht massgeblich von der Zahl der Bands mit Frauen, die Förderung beantragt haben.

5. Der Frauenanteil der über die letzten zehn Jahre geförderten Bands ist etwa gleichbleibend.

Aus diesen fünf Kernerkenntnissen kann geschlossen werden, dass Frauenförderung Professionalitäts- und Qualitätssteigerung bedeutet und dass die Massnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in der Popszene weiter ausgebaut werden müssen.

Einleitung

Ein Thema, das den RFV Basel seit einigen Jahren beschäftigt, ist der geringe Frauenanteil in der Popszene – ein Phänomen, das nicht Basel-spezifisch ist, sondern die gesamte Schweizer Poplandschaft betrifft. Während das Bild von Sängerinnen auf Bühnen der

1 I. e. Sängerinnen und/oder Instrumentalistinnen, Definitionen siehe Abschnitt «Datenmaterial», S. 5.

2 Diese These bedingt die Annahme, dass der Erhalt von Fördergeldern mit Qualität und Professionalität des Musikschaﬀens assoziiert wird (mehr dazu im Abschnitt «Geschlechterverteilung bei beantragten und gesprochenen Fördergeldern», S. 8).



DEBRAH SCARLETT



ANNIE GOODCHILD

Popmusik nicht mehr so ungewohnt ist, ist die Zahl der Instrumentalistinnen nach wie vor sehr klein. Bis dato gibt es allerdings keine konkreten Zahlen, die Auskunft über den tatsächlichen Anteil an Frauen im Pop geben. Mit der Vorstudie «Frauenanteil in Basler Bands – eine Erhebung zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Sichtbarkeit von Frauen in der Basler Popszene» soll dies geändert werden. Der RFV Basel hat – in Kooperation mit der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Basel-Stadt, welche die Vorstudie finanziert, dem Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt, der Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt, kulturelles.bl und Helvetiarockt – die Basler Popszene auf ihren Frauenanteil hin untersucht und beantwortet unter anderem folgende Fragen: Wie hoch ist der Frauenanteil in Bands der Basler Popszene? Wie hoch ist der Anteil an Frauen in den vom RFV Basel geförderten Bands in den letzten zehn Jahren? Wie hoch ist die Erfolgsquote von Bands mit Frauenanteil im Hinblick auf den Erhalt von Fördergeldern? Mit der Vorstudie leistet der RFV Basel wegweisende Arbeit im Hinblick auf eine erste Situationsanalyse. Diese soll zur Sensibilisierung und nachhaltigen Erhöhung des Frauenanteils in der Popszene beitragen.

Aufgrund der Erhebungen und Auswertung des Materials werden Handlungsempfehlungen ausgeführt, die zu einer Erhöhung des Frauenanteils im Pop und einer besseren Sichtbarkeit der Frauen beitragen können. Weiter kann diese Vorstudie als Ausgangslage für weiterführende Studien (z. B. in anderen Sparten oder auf nationaler Ebene) genutzt werden.

DATENMATERIAL

Der Datenkorpus umfasst 898 Bands populärer Musikstilrichtungen (ohne Jazz, Klassik und Volksmusik) mit einer Kontaktadresse in der Region Basel (gem. Tarifverbund Nordwestschweiz ohne grenznahe Ausland). Diese 898 Bands entstammen der Liste «Bands of Basel» auf der Website des RFV Basel. Diese Liste wird vom RFV Basel geführt, laufend aktualisiert und hat den Anspruch, alle in der Region Basel aktiven Bands zu erfassen. Die Liste entspricht dem Stand im Januar 2018.

Die 898 Bands wurden auf ihre Geschlechterverteilung hin ausgezählt (Anzahl Männer, Frauen, Weitere³). Zudem wurden die Bands auf beantragte und erhaltene Fördergelder hin untersucht: Berücksichtigt wurden dabei die drei Förderformate des RFV Basel, die RFV-DemoClinic Analog und Digital, der RegioSoundCredit und der Basler Pop-Preis, sowie die Jugendkulturpauschale des Kantons Basel-Stadt über die Jahre 2008 bis 2017.

Unter «Band» verstehen wir Solomusiker*innen sowie Gruppen von Musiker*innen. Solomusiker*innen mit fixer Band wurden mit Band erfasst. Wenn die Besetzung der Band wechselte oder unklar war, wurden sie als Solomusiker*innen erfasst.

In der Auszählung der Bands wurde differenziert nach:

- Geschlecht (Männer, Frauen)
- Tätigkeit in der Band (Sänger*innen, Instrumentalist*innen und Personen, die gleichzeitig ein Instrument spielen und singen). Als Sänger*innen gelten Personen, die Lead Vocals oder Backing Vocals singen oder rappen. Als Instrumentalist*innen gelten Personen,

die ein Instrument spielen, DJs, Beatproduzent*innen oder Produzierende elektronischer Musik.

In den Auswertungen werden Instrumentalist*innen, die gleichzeitig singen oder rappen, als Instrumentalist*innen gezählt.

Es wurde jeweils die aktuellste Besetzung einer Band gezählt, auch wenn sich diese über die Jahre verändert hat. Ein kleiner Anteil der Bands ist möglicherweise nicht mehr aktiv, was jedoch die Datenlage in Bezug auf die Geschlechterverteilung nicht massgeblich beeinflussen dürfte.

Die Besetzung der Bands wurde aufgrund der Informationen auf ihren Websites oder Social-Media-Sites (Facebook, Mx3, Soundcloud, Bandcamp u. a.) im Januar 2018 recherchiert und festgehalten.

Wenn Personen in mehreren Bands spielen, wurden sie für jede Band gezählt.

Wenn eine Band den Namen wechselte, wurde die Band nur einmal gezählt, und zwar unter aktuellem Namen in aktueller Besetzung (hier sind kleine Abweichungen möglich, da der Namenswechsel nicht bei allen Bands nachvollziehbar / bekannt war).

3 Wir haben in der Erhebung die Option «weiteres Geschlecht» mit einbezogen, weil sich nicht alle Personen in das zweigeschlechtliche System einordnen lassen (wollen). Aufgrund der Form unserer Recherche (Bilder und Namen der Bandmitglieder, die wir aufgrund gesellschaftlicher Normen als «Frauen» oder «Männer» bezeichnet haben) haben wir jedoch keine Personen dieser dritten Option zugeordnet. Wir haben in der Folge die dritte Option «weiteres Geschlecht» in den Auswertungen weggelassen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass keine Personen mit Transidentität oder anderen Identitätsformen bekannt sind – Transidentität bedeutet allerdings auch nicht zwingend, sich nicht in das zweigeschlechtliche System einordnen zu lassen und/oder eingeordnet werden zu wollen. Da «Geschlecht» sehr individuell ist, empfehlen wir in weiteren Erhebungen das Geschlecht zu erfragen, i. e. die Personen es selbst definieren zu lassen.



ANDATILO



JASMIN ALBASH / THE RK

ANNA-MARIA INFANGER / BREAKING THE LIMITS



HERZSCHWESTER



ERGEBNISSE

GESCHLECHTERVERTEILUNG IN BANDS DER REGION BASEL

Die 898 ausgewerteten Bands der Region Basel zählen insgesamt 2859 Musiker*innen. Davon sind 2573 Personen männlich, 286 Personen weiblich. Das entspricht einem Prozentsatz von 90% bzw. 10% (vgl. Grafik 1).

Von den 2859 Musiker*innen sind 69% Instrumentalisten, 5,5% Instrumentalistinnen⁴, 7,2% Sänger und 3,1% Sängerinnen (13,8% Männer und 1,4% Frauen ohne Angabe der Funktion in der Band).

Von den 898 Bands aus der Basler Popszene bestehen 49 (5,5%) ausschliesslich aus Frauen. Davon sind 40 Solomusikerinnen, fünf Duos, drei Bands mit vier Frauen und eine Band mit fünf Frauen. Diese Zahlen stehen einem hohen Anteil

an Bands gegenüber, die lediglich aus Männern bestehen: 687 Bands bzw. 76,5% (vgl. Grafik 2).

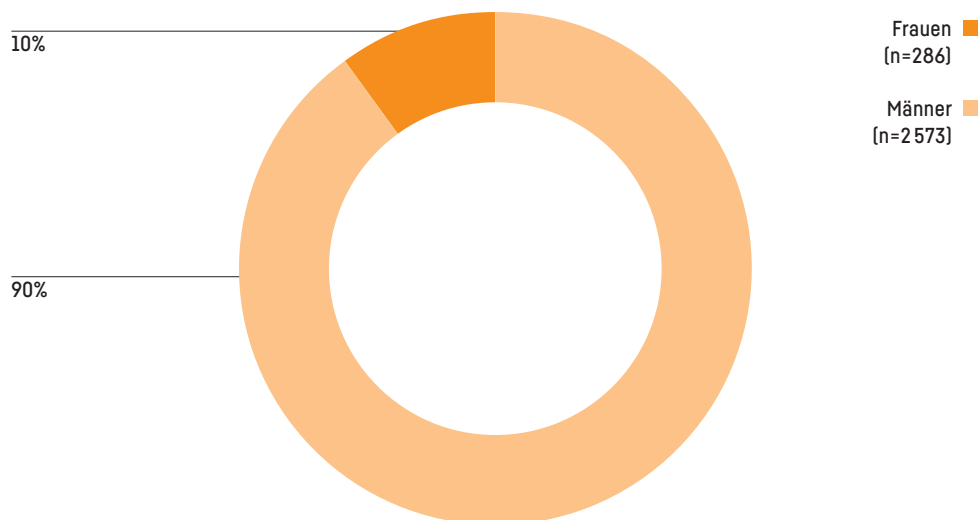
Interessant ist, dass die wenigen Frauen in der Basler Popszene sehr aktiv zu sein scheinen: Gegenüber dem 10%-Anteil von Musikerinnen in der Popszene der Region Basel stehen immerhin 23,5% Bands, in denen eine oder mehr Frauen spielen.

Der Frauenanteil bei Solomusikerinnen und Bands mit zwei Personen ist fast doppelt so hoch wie in Bands mit drei oder mehr Personen. Der Frauenanteil steigt wieder an bei Bands mit sechs oder mehr Personen (vgl. Grafik 3).

4 Hier sei daran erinnert, dass Sängerinnen, die auch ein Instrument spielen, als Instrumentalistinnen gezählt wurden. Der Anteil an Frauen, die lediglich ein Instrument spielen, dürfte wesentlich geringer sein.

1) Musiker*innen in 898 Bands aus der Basler Popszene, inklusive Mehrfachzählungen

Nach Geschlecht



In der «typischen», häufig vorkommenden Bandkonstellation mit drei bis fünf Personen sind rund halb so viele Frauen anzutreffen wie in Duos oder Soloprojekten sowie in Bands mit sechs oder mehr Personen. Über die Gründe dafür können lediglich Vermutungen angestellt werden. Ein möglicher Grund bezieht sich auf die Sozialisation von jungen Frauen und Männern im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter – die Zeitspanne, in der die meisten Bands gegründet werden: Mädchen und junge Frauen bewegen sich tendenziell in kleineren Gruppen als Jungen und junge Männer⁵.

Der höhere Frauenanteil in Bands mit mehr als fünf Personen hat möglicherweise andere Gründe: In der Klassik ist der Frauenanteil wesentlich höher als im Pop. Der höhere Anteil an Frauen in grösseren Bands kann dahingehend gedeutet werden, dass in «Orchester-artigen» Bands, die stilistisch oder der instrumentellen Besetzung nach näher bei der Klassik liegen, entsprechend auch der Frauenanteil höher ist.

GESCHLECHTERVERTEILUNG BEI BEANTRAGTEN UND GESPROCHENEN FÖRDERGELDERN

Für die beiden Förderformate RegioSound-Credit und Jugendkulturpauschale sind Bewerbungen mit einem beantragten Geldbetrag nötig, während bei der RFV-DemoClinic das First-Come-First-Serve-Prinzip gilt und für die Bewerbung kein Budget eingereicht werden muss. Der Basler Pop-Preis funktioniert auf der Basis eines Juryboards, dessen Mitglieder die Bands nominieren. Es ist also keine Bewerbung möglich.

Der Anteil von Bands mit mindestens einer Frau, die Fördergelder beantragt haben,

liegt bei 32,4%, während sich 67,6% reine Männerbands beworben haben. Dies ist insofern aufschlussreich, als der prozentuale Anteil der sich bewerbenden Bands mit mindestens einer Frau höher ist als der prozentuale Anteil von in der Region Basel aktiven Bands mit mindestens einer Frau (23,5%).

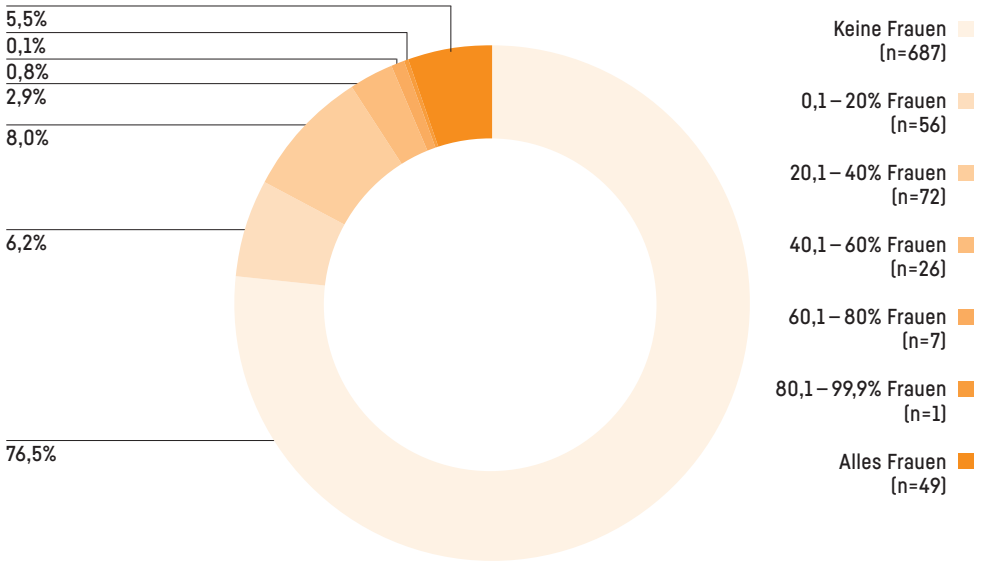
Der Anteil der Bands ohne Frauen, die Fördergelder beantragt haben, ist hingegen geringer als die in der Popszene aktiven Bands ohne Frauen (76,5%). Die in der Popszene aktiven Bands mit mindestens einer Frau scheinen somit im Durchschnitt professionellere Intentionen zu haben als Bands ohne Frauen.

Die gesprochenen Gelder aller Förderformate unterscheiden sich nur geringfügig von den beantragten Geldern: 68,3% Bands, die lediglich aus Männern bestehen, und 31,7% Bands mit mindestens einer Frau haben Fördergelder erhalten (vgl. Grafik 4). Auch hier ist interessant, dass letzterer Anteil prozentual wesentlich höher ist als der Anteil von in der Region Basel aktiven Bands mit mindestens einer Frau (23,5%). Von den 31,7% der Bands mit Frauenanteil sind jedoch lediglich ein Viertel reine Frauenbands. Es ist sehr wahrscheinlich, dass ein grosser Anteil davon Solomusikerinnen sind (vgl. Abschnitt «Geschlechterverteilung in Bands der Region Basel», S. 7).

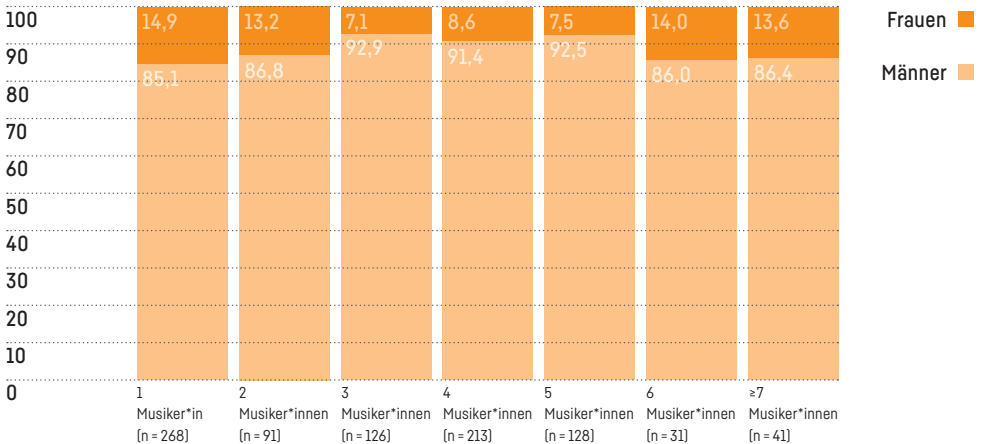
Besonders anschaulich ist die Gegenüberstellung des Anteils der geförderten reinen Männerbands in Bezug auf die gesamte Anzahl von Bands und desjenigen der reinen Frauenbands: Von den 687 Männerbands haben 16,3% Fördergelder erhalten, während von den 49 Frauenbands 28,6% Fördergelder erhalten haben. Der Anteil der reinen Frau-

⁵ Weiterführendes dazu im Abschnitt «Diskussion», S. 17.

2) Frauenanteil in Bands aus der Basler Popszene, inklusive Mehrfachzählungen



3) Anzahl Bands nach Grösse und Geschlecht, Prozentwerte, inklusive Mehrfachzählungen



Von den 268 Solomusiker*innen sind 14,9% Frauen und 85,1% Männer. Bei den 213 Bands mit vier Musiker*innen liegt der Frauenanteil bei 8,6% und der Männeranteil bei 91,4%.

enbands, die Förderung erhalten, ist somit fast doppelt so hoch wie derjenige der reinen Männerbands.

Bands mit mindestens einer Frau sind also zum einen aktiver, was die Beantragung von Fördergeldern anbelangt, als Bands ohne Frauen. Sie sind zum anderen auch erfolgreicher, was den effektiven Erhalt von Fördergeldern anbelangt als Bands ohne Frauen. Wenn der Erhalt von Fördergeldern als Indikator für Qualität und Professionalität des Musischaffens angesehen wird, kann daraus geschlossen werden, dass zum einen die Qualitätsspanne bei Bands ohne Frauen grösser ist als bei Bands mit Frauen und zum anderen, dass Bands mit einer oder mehreren Frauen durchschnittlich professionellere Intentionen haben, die musikalische Aktivität ernsthafter verfolgen und somit im Verhältnis auch stärker gefördert werden als Bands ohne Frauen.

REGIOSOUNDCREDIT

Von den Fördergeldern des RegioSoundCredits gingen 71,3% an Männerbands, 9% an Bands mit einem Frauenanteil von 0.1% bis 20%, 8,2% an Bands mit einem Frauenanteil von 20,1% bis 40%, 4,9% an Bands mit einem Frauenanteil von 40,1% bis 60% und 6,6% an reine Frauenbands (vgl. Grafik 5).

Während die Erfolgsquote bei Bands ohne Frauen bei 56,3% liegt, liegt die Erfolgsquote bei reinen Frauenbands mehr als 10 Prozentpunkte darüber, nämlich bei 68%. Die Erfolgsquote bei Bands mit mindestens einer Frau liegt sogar bei durchschnittlich 69,2%. Mit anderen Worten: Wenn Frauen in der Band sind, ist die Erfolgsquote beim RegioSoundCredit um rund 13 Prozentpunkte höher, als wenn keine Frauen in der Band sind. Dies legt erneut den Schluss der breiten

Qualitätsspanne bei reinen Männerbands und der durchschnittlich höheren Professionalität von Bands mit Frauen als bei Bands ohne Frauen nahe. Dies bedeutet nicht, dass Männerbands per se weniger professionell sind. Es kann aber bedeuten, dass es im Durchschnitt mehr Männerbands gibt, die hobbymäßig Musik machen, als Bands mit Frauen⁶. Eine andere Deutung wäre, dass Bands mit mindestens einer Frau durchschnittlich realistischere Summen für ihre Projekte beantragen, was jedoch wiederum für ihre Professionalität sprechen würde (vgl. Grafik 6. Die Statistik zeigt lediglich die Werte zwischen 2011 und 2017, weil erst seit 2011 nicht nur die gesprochenen Beiträge, sondern auch die Höhe der beantragten Gelder dokumentiert werden).

JUGENDKULTURPAUSCHALE UND RFV-DEMOCLINIC

Von den Bands, die Fördergelder der Jugendkulturpauschale erhielten, gingen 62,5% an reine Männerbands, 12,5% an reine Frauenbands. 37,5% gingen an Bands mit mindestens einer Frau.

Bei den Beiträgen der RFV-DemoClinic liegt der Anteil von Bands ohne Frauen bei 56,3%, reine Frauenbands machen 12,5% aus. In 43,8% der Bands spielt mindestens eine Frau.

BASLER POP-PREIS

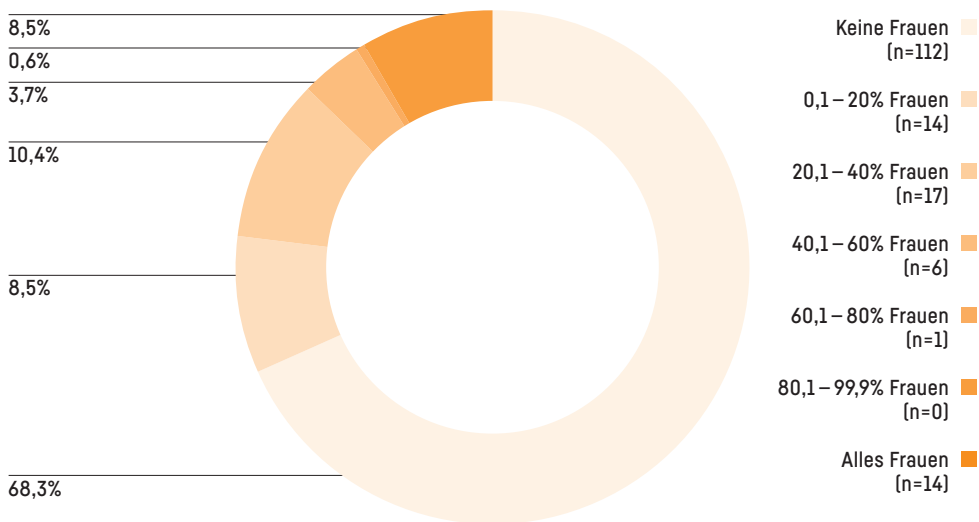
Die Beiträge des Basler Pop-Preises gingen zu 44,4% an Bands ohne Frauen. 11,1% beträgt der Anteil, der an reine Frauenbands verteilt wurde⁷. In 55,6% der Bands, die den Basler Pop-Preis gewannen, spielt mindestens eine Frau.

⁶ Eine mögliche Erklärung dafür liegt in der Sozialisation. Mehr dazu im Abschnitt «Diskussion», S. 17.

⁷ Auch hier gilt wieder: Eine Band mit «nur Frauen» kann auch eine Solomusikerin sein. Wie im diesem Falle Anna Aaron, die 2011 den Basler Pop-Preis gewonnen hat.

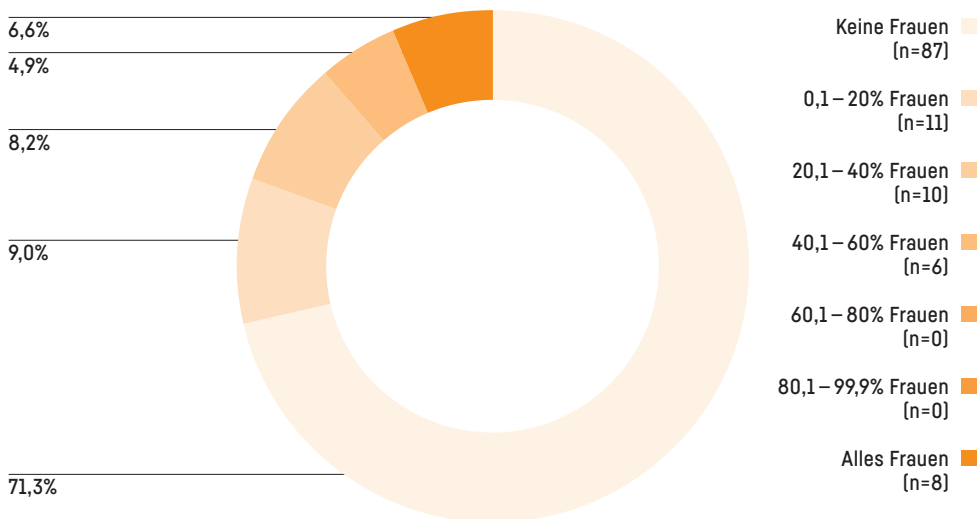
4) Beiträge, alle Förderformate, 2008–2017

Nach Frauenanteil



5) Beiträge, RegioSoundCredit, 2008–2017

Nach Frauenanteil





LES REINES PROCHAINES



SERAFYN



SARAH-MARIA BÜRGIN / SCRATCHES



NIVES ONORI / MANTOCLIFF



IRA MAY



NADJA VOGT / THORNE



NICOLE BERNEGGER



RAFAELA DIEU / ZEAL & ARDOR

VERGLEICH DER FÖRDERFORMATE

Beim Vergleich der Beiträge der unterschiedlichen Förderformate fällt auf, dass der Anteil der reinen Frauenbands beim RegioSoundCredit mit 6,6% am niedrigsten ist, während er bei der RFV-DemoClinic und der Jugendkulturpauschale mit jeweils 12,5% und beim Basler Pop-Preis mit 11,1% fast doppelt so hoch ist. Frauen sind demnach im Bereich Newcomerförderung und in der Spitzenförderung stärker vertreten als in der breiten Förderung der Professionals des RegioSoundCredit. Einschränkend ist bei diesen Werten allerdings anzufügen, dass die Gesamtzahl der Bands beim RegioSoundCredit wesentlich höher ist als bei den anderen drei Förderformaten, was den Vergleich erschwert. Der Anteil der reinen Männerbands ist in allen vier Fördergefässen hoch: 71,3% beim RegioSoundCredit, 62,5% bei der Jugendkulturpauschale, 56,3% bei der RFV-DemoClinic und 44,4% beim Basler Pop-Preis. Dabei ist festzuhalten, dass in den restlichen Bands all dieser Förderformate die Männer in der Mehrzahl sind und der Anteil reiner Frauenbands bei maximal 12,5% liegt.

ENTWICKLUNG DER VERGABE VON FÖRDERGELDERN

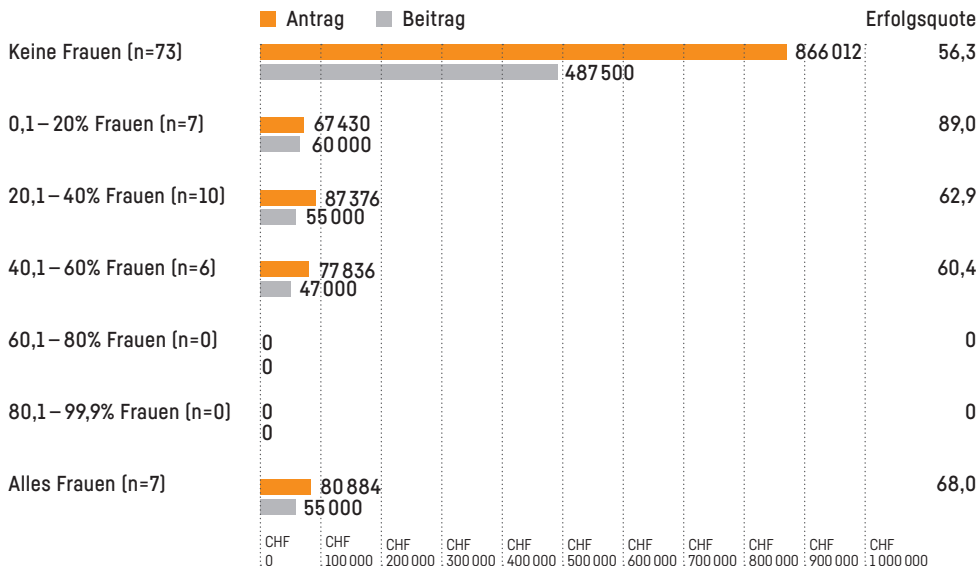
Wird die Entwicklung der Vergabe von Fördergeldern aller Förderformate von 2008 bis 2017 betrachtet, so wird sichtbar, dass der Anteil reiner Männerbands sich zwischen rund 60% und 90% bewegt. Der Anteil reiner Frauenbands bewegt sich wechselnd ohne eindeutig steigende oder sinkende Tendenz zwischen 0% und 23,5%, der Anteil von Bands mit mindestens einer Frau zwischen 5% und 42% (vgl. Grafik 7). Beim Vergleich zwischen den beantragten und den gespro-

chen Geldern der Bands mit unterschiedlichem Frauenanteil aller Förderformate fallen keine signifikanten Unterschiede auf. Es werden also durchschnittlich in den unterschiedlichen Gruppen nicht wesentlich mehr oder weniger Gelder gesprochen als beantragt.

Bemerkenswert ist, dass der durchschnittliche prozentuale Anteil der geförderten Bands mit nur Frauen von 2008 bis 2017 höher ist als der prozentuale Anteil der Frauenbands in Bezug auf alle Bands der Region Basel. Währenddessen ist der durchschnittliche prozentuale Anteil der geförderten Männerbands niedriger als der Anteil der in der Region existierenden Männerbands. Dies lässt den Schluss zu, dass aktive Frauenbands mindestens im Hinblick auf die Fördergelder durchschnittlich erfolgreicher sind als aktive Männerbands. Man könnte auch hier schlussfolgern, dass die Qualitätsspanne bei Männerbands grösser ist als bei Bands mit Frauen und dass letztere im Durchschnitt professioneller unterwegs sind als die reinen Männerbands. Gleichzeitig wird auch hier deutlich sichtbar: Bands mit Frauenanteil sind nach wie vor stark untervertreten, während Bands ohne Frauen die Popszene klar dominieren. Wird diese Feststellung in den Kontext des vorherigen Schlusses gesetzt – dass Bands mit Frauen durchschnittlich professioneller unterwegs sind als reine Männerbands – würde Frauenförderung im Pop bedeuten, die Professionalisierung bzw. Qualitätssteigerung voranzutreiben.

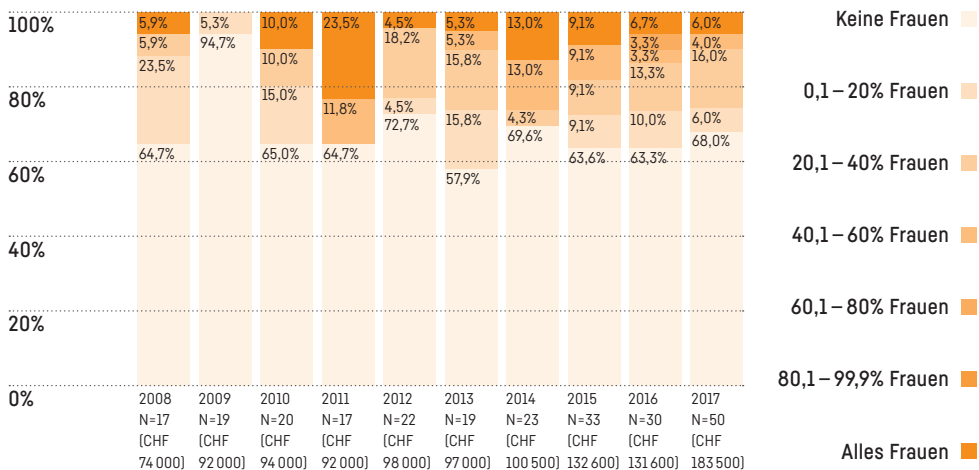
6) Erfolgsquote, RegioSoundCredit, 2011–2017

Nach Frauenanteil und Höhe der Beträge



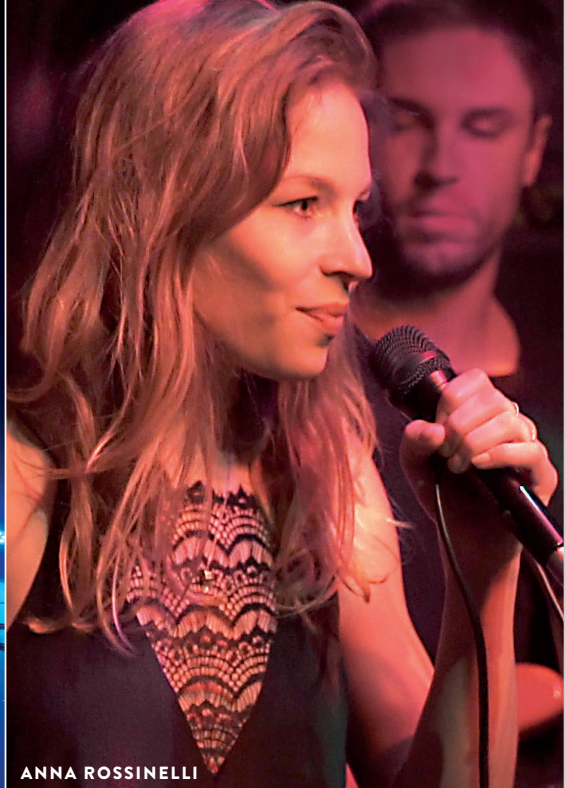
7) Entwicklung Beiträge, alle Förderformate, 2008–2017

Nach Frauenanteil





JENNIFER JANS / BLEU ROI



ANNA ROSSINELLI



GINA ÉTÉ



MOTHER RAZORBLADE

DISKUSSION

Die Ergebnisse sprechen eine eindeutige Sprache: Popmusik ist nach wie vor ein Männer-dominiertes Feld. Gleichzeitig wird sichtbar, dass Bands mit Frauenanteil durchschnittlich erfolgreicher sind in Bezug auf den Erhalt von Fördergeldern als reine Männerbands. Eine Förderung von Frauen im Pop ist somit nicht nur für die Bands erfolgsversprechend, sondern sie trägt auch zur weiteren Professionalisierung und Qualitätssteigerung im Pop bei. Im Folgenden nennen wir mögliche Gründe für den niedrigen Frauenanteil im Pop und leiten daraus Handlungsempfehlungen ab, die zu einer Erhöhung des Frauenanteils im Pop beitragen können.

Mögliche Gründe für den geringen Frauenanteil im Pop:

- **Gesellschaftliche Geschlechterstereotypen:** Mädchen wird Sanftheit, Lieblichkeit und Zurückhaltung zugeschrieben, während Jungen mit Stärke, Dominanz und offensivem Verhalten in Verbindung gebracht werden. Die gesellschaftlichen Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit spielen so bereits früh in Sozialisation und Erziehung eine Rolle: Jungen wird eher dazu geraten, Schlagzeug oder andere «laute» Instrumente zu lernen, während Mädchen von Eltern oder Lehrpersonen eher angehalten werden, etwas «Sanftes» zu lernen wie z. B. Gesang oder Klavierspielen. Dies zeichnet sich auch in der späteren Ausbildung ab: An den Schweizer Hochschulen für Jazz, Pop und Rock studieren nur wenige Frauen. Diejenigen, die studieren, sind oftmals Sängerrinnen.
- **Sozialisation:** Studien zur männlichen und weiblichen Sozialisation zeigen, dass junge Männer im Jugendalter und im jungen

Erwachsenenalter – der oftmals für die Gründung einer Band relevante Zeit – ihre Freizeit eher in (grösseren) Gruppen verbringen, während junge Frauen sich oftmals in kleineren Gruppen bewegen, wie z. B. zu zweit mit der besten Freundin. Dieser Umstand begünstigt das Gründen einer Band für junge Männer – man verbringt sowieso Zeit miteinander, die man sich dann mit gemeinsamem Musizieren vertreibt, was zudem das Gruppengefühl stärkt. Das Ergebnis unserer Vorstudie, nämlich dass in der klassischen Bandkonstellation mit drei bis fünf Personen halb so viele Frauen anzutreffen sind wie in Duos oder Soloprojekten, stützt diese Erklärung.

- **Geschlechterstereotypen im Musikunterricht:** Schülerbands werden oft mit Jungen besetzt und so auch von Lehrpersonen gefördert. In einer jungendominierten Band kann der Anreiz mitzumachen für eine junge Frau gering sein.
- **Geschlechterspezifische gesellschaftliche Zuschreibungen:** Auf der Bühne zu stehen und etwas zu präsentieren, erfordert Selbstbewusstsein, Mut, Stärke und ein gewisses Mass an offensiver Haltung. Diese Eigenschaften werden gesellschaftlich stärker von Männern als von Frauen erwartet und ihnen zugeschrieben. Somit erstaunt es nicht, dass mehr Männer den Schritt auf die Konzertbühne wagen als Frauen – was nicht bedeutet, dass Männer auch tatsächlich mutiger, stärker und offensiver sind als Frauen. Oder umgekehrt.
- **Mangel an weiblichen Vorbildern:** Während Jungen ihren Lieblingsbassisten oder -gitarristen nacheifern, gibt es wenige frauendominierte Bands, die jungen Mädchen als Idole dienen können.
- **Mediale Inszenierung:** Frauen im Pop werden medial oft nicht in erster Linie in

Bezug auf ihr musikalisches Schaffen inszeniert, sondern in Bezug auf ihr Aussehen. Dies sendet wiederum das Signal an Mädchen oder junge Frauen: «Hauptsache gut aussehen, alles andere ist Nebensache». Eine Dynamik, die dazu beiträgt, die stereotypen Bilder zu festigen.

■ **Machtstrukturen in der Berufswelt:** Weiter spielt vermutlich ein Problem beim geringen Anteil Frauen in der Popmusik eine Rolle, das sich nicht nur im Bereich Pop findet, sondern in der Berufswelt generell: Je mehr Handlungsmöglichkeiten eine Position bietet, je mehr Macht und Einflussnahme mit einer Position verknüpft ist, desto männlicher geprägt ist sie. Und desto weniger Frauen finden sich in diesen Positionen. Zum Beispiel in Kaderpositionen in verschiedensten Fachbereichen. Oder bei Starköch*innen und Spitzensportler*innen. In einer nach wie vor männerdominierte Welt, in der Männer an entscheidenden Stellen oftmals Männer in entsprechende Positionen holen. Dies liegt nicht daran, dass Frauen das Know-how fehlt. Das zeigen auch unsere Ergebnisse: Wenn Frauen in einer Band sind, ist die Erfolgsquote in Bezug auf Fördergelder höher als bei reinen Männerbands.

■ **(Un-)Vereinbarkeit von Beruf und Familie:** Frauen wollen oftmals nicht für eine bestimmte berufliche Position auf eine Familie verzichten – nach wie vor ein grosses Problem für Frauen wie auch für Männer: Karriere und Familie sind heute noch immer kaum zu vereinbaren. Das Popbusiness macht dabei keine Ausnahme. Sprich: Je älter die Frauen werden, desto geringer die Chance, dass sie musikalisch aktiv bleiben.

BESTANDESAUFNAHME

Der RFV Basel ist sich der Thematik des geringen Frauenanteils in der Popszene seit längerem bewusst und setzt sich aktiv für eine Erhöhung des Frauenanteils und eine grössere Sichtbarkeit von Frauen im Pop ein. Das tut er auf verschiedenen Ebenen: Zum einen mit seinem Education-Projekt «... macht Schule!». Bei einem jährlich stattfindenden Konzert für Kinder von 9 bis 13 Jahren wird den jungen Menschen die Popmusik durch eine Band aus der Region nähergebracht. In den Jahren 2016 und 2017 standen mit Bleu Roi und Serafyn zwei Bands auf der «... macht Schule!»-Bühne der Kaserne Basel, bei denen der Frauenanteil 50% und mehr ausmacht. Auf diese Weise wird Mädchen gezeigt, dass Frauen tragende Rollen in Bands einnehmen, und diese so als Vorbilder wirken können.

Weiter pflegt der RFV Basel eine enge Zusammenarbeit mit Helvetiarockt: Die Koordinationsstelle für Musikerinnen im Jazz, Pop und Rock hat die Funktion einer Drehscheibe und Vermittlerin, betreibt aktive Nachwuchsförderung von Frauen und bringt Musikerinnen in der Schweiz in ihrer Karriere vorwärts. Unterschiedliche Projekte tragen zur Förderung von Frauen im Pop bei, wie etwa die «Female Bandworkshops». Das ist ein Förderinstrument für junge Frauen von 15 bis 25 Jahren, die ihre Band-Kompetenzen entwickeln wollen. Im Rahmen dessen wird in 15 Kantonen jeweils eine Band aus jungen Frauen gegründet, die von Oktober bis April unter der Leitung einer erfahrenen Musikerin an einem eigenen Repertoire arbeitet und damit Konzerte spielt. Weiter pflegt Helvetiarockt eine Datenbank von Musikerinnen in der Schweiz, die der

Vernetzung untereinander dient und es auch Veranstalter*innen, Booker*innen und sonstigen Playern im Popbusiness ermöglicht, auf einfache Weise die passenden Musikerinnen zu finden. Rund 540 Musikerinnen sind bis dato registriert.

Auch beim Vorstand des RFV Basel hat sich in den letzten Jahren viel getan: Seit 2017 sitzen erstmals mehr Frauen als Männer im strategischen Gremium. Zudem besetzt der RFV Basel seit einigen Jahren die unabhängigen Fachjürs seiner unterschiedlichen Wettbewerbe so, dass beide Geschlechter mit mindestens zwei von fünf Personen vertreten sind. Mit geschlechtergemischten Gremien erhoffte sich der RFV Basel, dazu beizutragen, den Anteil an Frauen im Popbusiness zu erhöhen und das Potenzial, das in den Frauen steckt, sichtbar zu machen und zu nutzen. Im Sinne einer Förderung von Diversität auf unterschiedlichen Ebenen – so auch auf Ebene der Entscheidungsträger*innen (vgl. Grafik 8).

Die Ergebnisse unserer Vorstudie zeigen allerdings, dass sich in den letzten zehn Jahren nicht viel verändert hat, was den Anteil der geförderten Bands mit Frauenanteil angeht (vgl. Abschnitt «Diskussion», S. 17).

Offensichtlich reichten die getroffenen Massnahmen bezüglich der Gremien bis anhin nicht aus, um deutliche Veränderungen zu bewirken. Wir schliessen daraus, dass zusätzlich weitere Massnahmen getroffen werden müssen. Beispielsweise durch eine Sensibilisierung der Jürs in Form von Briefings, womit der RFV Basel im Oktober 2017 bereits begonnen hat. Mögliche weitere Massnahmen werden in den Handlungsempfehlungen aufgeführt.

Die Zahlen dieser Erhebung zeigen, dass noch viel zu tun ist, was die Erhöhung des Frauenanteiles im Pop betrifft. Dies kommt nicht nur den Bands zugute, die durchschnittlich erfolgreicher sind, wenn Frauen mit von der Partie sind, sondern auch der Qualität und Vielfalt der Poplandschaft.

Hier ist anzumerken, dass Überlegungen zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit immer auch im Zusammenhang mit der Förderung und dem Sichtbarmachen von Diversität in einem breiteren Sinn angestellt werden sollen. Beispielsweise die Förderung von Musiker*innen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten, mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, unterschiedlicher Ethnizität, unterschiedlichen sozialen Milieus usw. Wir werden uns in den folgenden Handlungsempfehlungen – im Sinne eines ersten Schrittes – auf Frauenförderung fokussieren. Gleichzeitig möchten wir für weiterführende Überlegungen dazu anregen, Diversität in all ihren Facetten zu denken und zu fördern. Zudem können viele unserer Handlungsempfehlungen auch dahingehend ausgebaut werden, dass nicht lediglich Geschlecht, sondern auch Kultur, soziales Milieu usw. thematisiert werden können.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

In einem ersten Schritt müssen wir dafür sorgen, dass bestehende Förderinstrumente (wie beispielsweise die «Female Bandworkshops») und systematische Sensibilisierungsarbeit weitergeführt und ausgebaut werden. Weiter können folgende Handlungsempfehlungen dazu beitragen, den Anteil an Frauen und ihre Sichtbarkeit im Pop nachhaltig zu erhöhen.

Bereich Bildung und Sozialisation

- Geschlechterstereotypen reflektieren und das Bewusstsein dafür stärken: in der Ausbildung von (Musik-)Lehrpersonen und Schüler*innen Geschlecht zum Thema machen
- Geschlechterunabhängige Instrumentenwahl fördern: (Musik-)Lehrpersonen und Eltern in Bezug auf Geschlechterstereotypen und deren Implikationen für die Wahl eines Instruments sensibilisieren
- Jungen und Mädchen die gleichen Möglichkeiten bei der Instrumentenwahl anbieten: Dies kann im geschlechtergetrennten Ausprobieren von Instrumenten gefördert werden, Mädchengruppen und Jungengruppen dürfen in einem Musikraum unterschiedliche Instrumente nach Lust und Laune ausprobieren
- Sichtbarmachen von Frauen in der Popmusik: Musik-Vermittlungsangebote für ein junges Publikum mit Frauen auf der Bühne fördern
- Frauen in der Geschichte verorten: Historische Kontexte der Musikgeschichte auch aus Frauensicht vermitteln und dadurch Vorbilder schaffen

Bereich Popbusiness

- Vorbilder für Mädchen schaffen: Labels, Veranstalter*innen und Booker*innen für das Thema sensibilisieren. Je mehr Frauen in aktiven Rollen auf der Bühne zu sehen sind, desto mehr Vorbilder für Mädchen werden geschaffen und umso selbstverständlicher wird es, dass Frauen auf der Bühne stehen
- Konzertmöglichkeiten für Bands mit Frauen schaffen: Clubs und Veranstalter*innen, deren Anteil an Bands mit Frauen im Programm z. B. 30% oder mehr beträgt, speziell fördern

- Mehr Diversität auf Bühnen schaffen: positive Vorbilder hinsichtlich Geschlecht, Sexualität, ethnischer und sozialer Herkunft etc. sichtbar machen
- Vernetzungsmöglichkeiten für Frauen schaffen: bestehende Vernetzungsplattformen für Frauen, die im Popbusiness tätig sind, ausbauen und neue schaffen

Bereich Medien

- In den Medien über Frauen und ihr musikalisches Schaffen berichten: Medienschaffende für das Thema sensibilisieren
- Frauen im Pop sichtbar machen: Gendergerechte Sprache anwenden

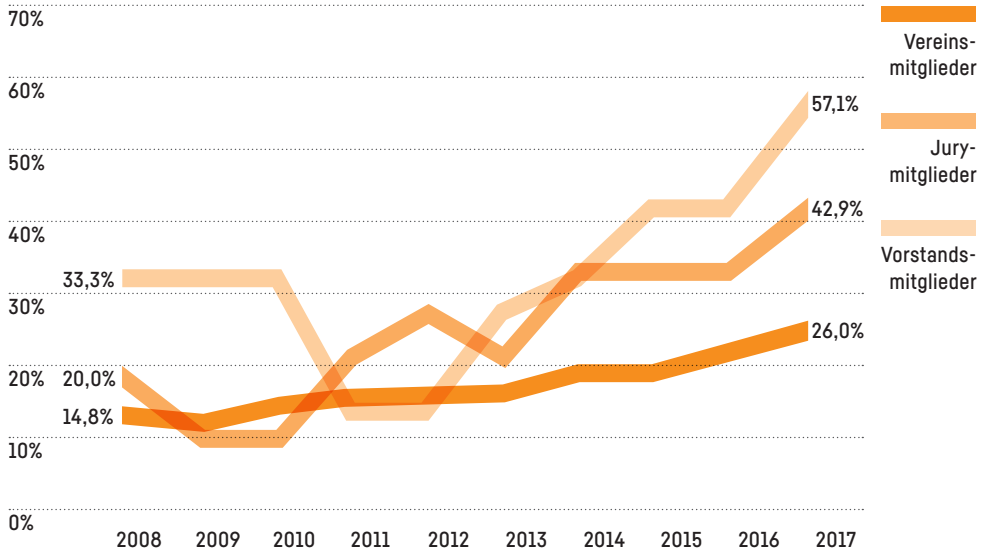
Bereich Popförderung

- Frauen im Pop fördern: Entscheidungstragende Kommissionen und Gremien sensibilisieren und zu gleichen Anteilen mit Frauen und Männern besetzen
- Gendergerechte Fördergefäße und Fördermassnahmen etablieren: offen gestaltete Fördergefäße (im Sinn von Werkbeiträgen, frei gestaltbaren Stipendien) und spezifisch auf Frauen und ihre verschiedenen Lebensphasen (Stichwort: Familie) zugeschnittene Gefäße (wie z. B. das «Stipendium vor Ort» des Frauenkulturbüros Nordrhein-Westfalen) schaffen
- Den Frauenanteil in Bands fördern: Bands, deren Frauenanteil z. B. 30% oder mehr beträgt, speziell fördern

Bereich Forschung

- Die Faktenlage für Handlungsempfehlungen und eine Sensibilisierung von unterschiedlichen Akteur*innen im Popbusiness schaffen: weitere Erhebungen zu Gender im Pop und in anderen Genres durchführen

8) Entwicklung Frauenanteil beim RFV Basel



- Einheitlichen Massstab und einheitliche Begrifflichkeiten für Erhebungen schaffen, welche die Vergleichbarkeit zwischen unterschiedlichen Erhebungen vereinfachen (i. e. Wie hoch muss der Frauenanteil in einer Band sein, dass sie als «Frauenband» gilt? Macht der Begriff «Frauenband» per se Sinn? etc.)

Bereich Popszene / Musikschaaffende

- Musiker*innen für das Thema Geschlecht und Diversität sensibilisieren: Mentoring-Gefässe schaffen und Coachings durch Vorbilder ermöglichen
- Frauen motivieren und unterstützen: Weitere Vernetzungsplattformen für Frauen schaffen und bestehende (wie z. B. Helvetiarockt) ausbauen

- Empowerment für Mädchen und junge Frauen: positive Vorbilder schaffen

Bereich Öffentlichkeitsarbeit

- Die Öffentlichkeit für Genderfragen im Popbusiness sensibilisieren: Medienschaaffende, aber auch Kommissionen und Gremien über Geschlecht im Pop informieren
- Gesellschaftliche Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit reflektieren: durch geschlechteruntypische Vorbilder Diskussionen zum traditionellen Rollenverständnis anregen
- Sensibilisierung und Förderung der Vielfalt auch unabhängig vom Geschlecht: Vorbilder sichtbar machen



ROBYN TRACHSEL / ASBEST



GYPSY PEARL



HONORÉE



SISTA LIN

IMPRESSUM

Die Vorstudie wurde durchgeführt vom RFV Basel, finanziert von der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Basel-Stadt und inhaltlich begleitet von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Vertreter*innen der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern des Kantons Basel-Stadt, des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, der Abteilung Kultur des Kantons Basel-Stadt, von kulturelles.bl sowie von Helvetiarockt.

Die Vorstudie wurde erstmals präsentiert am Empowerment Day am Open Air Basel 2018: eine Kooperation zwischen Helvetiarockt, RFV Basel, Open Air Basel, Mitten in der Woche und junges theater basel.



Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Gleichstellung von Frauen und Männern

Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Statistisches Amt

Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Abteilung Kultur

KULTURELLES.BL
BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION



junges theater basel

KONTAKT

RFV Basel – Popförderung und Musiknetzwerk der Region Basel
Mühlenberg 12, Postfach 1227
CH-4001 Basel
T +41 61 201 09 72, info@rfv.ch
www.rfv.ch
www.facebook.com/rfvbasel

Redaktion Seline Kunz

Herausgeber RFV Basel

Gestaltung 9•6, Basel

Korrektorat Esther Füller Lektorat, Basel

Erscheinungsjahr 2018

Auflage 700 Exemplare

Druck Gremper AG, Pratteln

BILDER

Titelbild: Florence Dreier; Anna Aaron: Fabian von Unwerth; La Nefera: Oliver Sloss Dedi; Debrah Scarlett: Larissa Jordan; Annie Goodchild: Barbara Hess; Andatilo: Anita Weyermann; Jasmin Albash / The RK: Karem Albash; Anna-Maria Infanger / Breaking The Limits: Tabea Hüberli; Herzschwester: Andreas Zimmermann; Les Reines Prochaines: Iris B. Baumann; Serafyn: Joseph Carlucci, Lauren Pasche; Sarah-Maria Bürgin / Scratches: Michael Traussnigg; Nives Onori / Mantocliff: Brigitte Fässler; Ira May: Maximilian Krings; Nadja Vogt / Thorne: Dirk Wetzel; Nicole Bernegger: Andreas Hoffmann; Rafaela Dieu / Zeal & Ardor: Łukasz Marciniak; Jennifer Jans / Bleu Roi: Benno Hunziker; Anna Rossinelli: Milan Büttner; Gina Été: Taya Chernyshova; Mother Razorblade: Fabienne Haase; Robyn Trachsel / Asbest: Flo Cueni; Gypsy Pearl: Jan Naef; Honorée: Shirin Zaid; Sista Lin: Jan Naef



WWW.RFV.CH